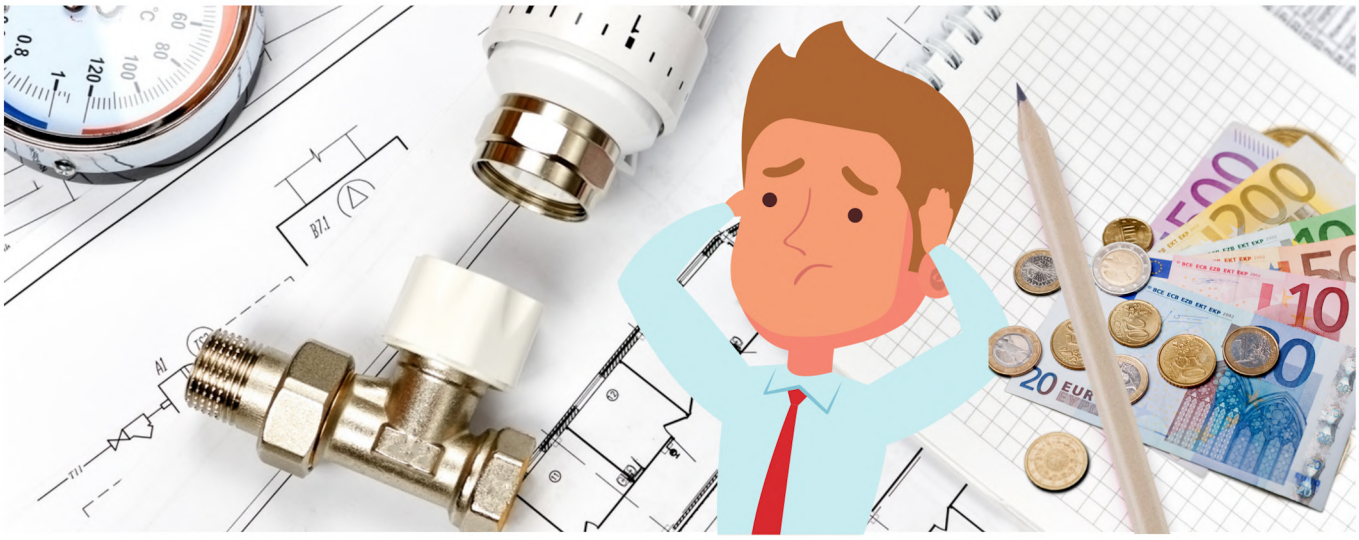
Q3/2022 AUSGABE 6

Nord-West-Wind

Herausgegeben vom CDU-Stadtbezirksverband Potsdam Nord-West



IN DIESER AUSGABE:

MINISTER BEERMANN (CDU) IN MARQUARDT MOBILITÄTSDREHSCHEIBE
DIE CDU POTSDAM IN BEWEGUNG - INTERVIEW MIT KREISVORSITZENDEM OLIVER NILL
E-SCOOTER IN BORNSTEDT
SCHON ENTLADEN? LADESÄULEN
NEUES WOHNBAUPROJEKT IN MARQUARDT
DER OB GREIFT DURCH - MIT EINER ALIBI-UMFRAGE
WUSSTEN SIE SCHON...
STRASSENNAMEN – WAS UND WER DAHINTER STECKT
AKTUELLES AUS DER STADTVERORDNETEN-VERSAMMLUNG
700 JAHRE NEDLITZ
AUSFLUGSZIELE IM NORD-WESTEN POTSDAMS

Wie heizen wir diesen Winter, Herr Busse?

von Andreas Busse

Besonders bewegt die Gemüter, was in einer Gas-Mangellage passiert. Hier werden große Verbraucher und nicht lebensnotwendige Dinge abgeschaltet. In einer Notlage rechne ich bei der Fernwärme auch mit der Lieferung von reduzierten Leistungen. Die Wohnungen werden wahrscheinlich nicht kalt, aber volle Wärme steht möglicherweise nicht zur Verfügung.

Die finanziellen Auswirkungen lassen sich kurzfristig nur über das Bilden von Rücklagen mildern. Insbesondere Mieter werden erst 2024 mit hohen Nachzahlungen konfrontiert werden.

Lesen Sie weiter auf Seite 10

Ich freue mich über Ihre Meinung zu dieser Ausgabe.
Bitte schreiben Sie an
vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de

Hier geht es zu unserer Website:

Liebe Leserin, lieber Leser,
es ist in diesen Tagen kaum mehr möglich, sich den Hiobsbotschaften zur Gasversorgung, zu Strompreisen oder zur Wärmewende zu entziehen. Den Überblick zu behalten ist zunehmend schwierig. Mit unserem Nord-West-Treff „Energie“ haben wir uns der Thematik angenommen und sind mit Andreas Busse, Immobilienenergieexperte bei Vattenfall, tiefer „in die Materie eingedrungen“. Lesen Sie mehr zum Thema auf Seite 10 des Hefts.
Eine besondere Freude ist es mir, in dieser Ausgabe unseren Kreisvorsitzenden, Oliver Nill, zum Stand der Neuausrichtung der CDU Potsdam zu Wort kommen zu lassen. Mit ihm sprach ich über drei starke Frauen und starke Politik, über die CDU Potsdam als unterscheidbare politische Kraft und über anstehende Neuwahlen in der Kreispartei.
Unsere Autoren haben auch diesmal keine Mühe gescheut, Themen für Sie aufzuspüren, die die Menschen im Potsdamer Nord-Westen bewegen. Erfahren Sie mehr zum Ministerbesuch an der Mobilitätsdrehscheibe Marquardt, zu Sicherheitsdefiziten sowie dem Knöllchenamt, zu E-Mobilität und entdecken Sie Interessantes aus den Ortsteilen. Aktuelles aus dem Stadtparlament hat unser Fraktionsgeschäftsführer, Maximilian Adams, für Sie aufbereitet.
Noch etwas hat sich seit unserer letzten Ausgabe ereignet: Die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam ist auf den Nord-West-Wind aufmerksam geworden und hat uns zu einer regionalen Pflichtabgabe aufgefordert. Ziel ist es, gerade die Publikationen der Kommune Potsdam möglichst umfassend anzubieten und langfristig zu erhalten. Dieser Bitte sind wir ausgesprochen gern nachgekommen!
Danke, dass Sie den Nord-West-Wind lesen.

Herzlichst Ihre
Anke-Britt Möhr

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001

IMPRESSUM
CDU Stadtbezirksverband Nord-West
Gregor-Mendel-Straße 3
14469 Potsdam
Tel.: 0331 620 1425
EMail: vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de

V.i.S.d.P. Dr. Anke-Britt Möhr,
Vorsitzende
Gestaltung: Maximilian Adams

MINISTER BEERMANN (CDU) IN MARQUARDT

Vom Ringen um eine ganzheitliche Lösung für die Mobilitätsdrehscheibe Marquardt

von Dr. Anke-Britt Möhr

Es geht voran am Bahnhof Marquardt, wie Thomas Czada in unserem letzten Heft berichtet hatte. Die gute Botschaft: Zum Jahresende erwartet eine moderne Park-and-Ride-Anlage mit 100 –kostenfreien! – Stellplätzen die Pendler und Reisenden, zehn Stellplätze davon mit Elektro-Säulen. Eine Buswendeanlage mit drei Haltestellen sowie B+R-Plätze für 60 Fahrräder komplettieren das Angebot. Selbst an eine Citytoilette und eine Fahrradverleihstation wurde gedacht. Die Anbindung an die B273 erfolgt über die beiden Kreisverkehre. Davon profitieren nicht nur die Menschen in Fahrland und Satzkorn, auch für die Bornimer und Bornstedter eröffnen sich neue (und staufreie!) Möglichkeiten der Mobilität. Ab dem 11. Dezember 2022 geht es mit dem RB 21 ohne Umstieg nach Berlin Spandau und Gesundbrunnen. Insgesamt werden in das Bauprojekt, das eine Verkehrswende im Potsdamer Norden ermöglichen soll, rund 3 Mio. Euro investiert. Die Geldgeber Land und Landeshauptstadt haben – und das ist gut so – einen wachsamen Blick auf das Geschehen. „Wenn wir die Verkehrswende voranbringen wollen, müssen wir verschiedene Verkehrsmittel sinnvoll miteinander verknüpfen“, so der Minister für Infrastruktur und Landesplanung, Guido Beermann, bei einem kürzlichen Vor-Ort-Besuch. Er lässt keinen Zweifel daran, dass das Projekt in die richtige Richtung geht. Der Potsdamer Baubeigeordnete Bernd Rubelt hofft, mit der Drehscheibe einen möglichst großen Teil des Pendlerverkehrs auf den ÖPNV oder das Fahrrad umlenken zu können. Und damit der Verkehr zum Umsteigepunkt flüssig rollt, erneuert er die Fahrbahndecken der Kreisverkehre gleich mit. Der Ortsvorsteher Peter Roggenbuck verweist – mit einem wissenden Schmunzeln – auf sein kostenfreies Parkplatzangebot.

Ein unschlagbares Argument für Marquardt, zumal bei den Parkgebühren im Potsdamer Stadtgebiet gerade kräftig draufgesattelt wurde.

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Wenn wir einem durch weiteren Zuzug absehbaren Verkehrs-Chaos im Potsdamer Norden wirkungsvoll begegnen wollen, brauchen wir eine Drehscheibe, die den ganz unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen Rechnung trägt, bis hin zur Barrierefreiheit und Radwegeanbindung. Bei der Barrierefreiheit ist vor allem die Deutsche Bahn (DB) Station&Service AG in der Pflicht. Denn was bringt ein „Galgen“, der für ältere Mitbürger, für Mütter mit Kinderwagen und für Kinder mit Fahrrädern ein schier unüberwindbares Hindernis darstellt? Hier muss eine Lösung her. Doch nützt es leider wenig, wenn die CDU-Fraktion mit einem entsprechenden Antrag diese Lösung befördern will, die SPD den Antrag jedoch mit einem „durch Verwaltungshandeln erledigt“ torpediert und dafür – von manchem vielleicht in gutem Glauben – eine Stimmenmehrheit erhält.

Mehr noch: Auf spätere Nachfrage erfährt die CDU, dass bereits seit Sommer 2021 eine Kooperationsvereinbarung zwischen Landeshauptstadt, VBB und Bahn AG zum Projekt „Potsdamer Bahnhöfe“ besteht, die LH Potsdam jedoch weiterhin ihre Forderung ggü. den anderen Beteiligten nicht durchsetzen kann.

Wir lassen uns davon nicht abschrecken. Steter Tropfen höhlt den Stein – auch diesen! So bereits das Commitment unseres „Nord-West-Treffs Mobilitätsdrehscheibe Marquardt“ von April mit knapp 70 Bürgern, den Ortsvorstehern und dem Baubeigeordneten Bernd Rubelt. Dass auch Minister Beermann sich bei seinem Besuch an der Drehscheibe die noch offenen Probleme mitgenommen hat und sie bei der Bahn AG an geeigneter Stelle platzieren wird, macht Hoffnung.

DIE CDU POTSDAM IN BEWEGUNG

Ein Interview mit dem Kreisvorsitzenden Oliver Nill

von Dr. Anke-Britt Möhr

Oliver Nill treibt seit Juni 2021 den Aufbruch der CDU Potsdam voran. Der Weg ist manchmal steinig, manchmal nervenaufreibend, vor allem macht er Spaß. Erwartungsgemäß kein leichter, aber unter dem Strich ein erfolgreicher Weg in die richtige Richtung. Mit dem Kreisvorsitzenden sprach Dr. Anke-Britt Möhr über die jüngsten Entwicklungen im täglichen Ringen um eine wirkungsvolle Parteiarbeit.

Ende August diskutierten Sie öffentlich mit drei starken Frauen, Christina Stumpp MdB und Vize-Generalsekretärin der CDU Deutschlands, Jana Schimke MdB und Dr. Saskia Ludwig MdL, starke Politik. Ein Richtungswechsel? Sind Sie von nun an Verfechter einer Frauenquote?

Die Veranstaltung war ein echtes Highlight, sind doch alle drei Frauen aus der Kategorie „Klartext“ und weisen damit auch den für die CDU erforderlichen Weg: Sie beziehen Position auf Grundlage eines festen Wertefundaments und geben klare, mutige und gleichzeitig nachvollziehbare Antworten auf die Fragen unserer Zeit. Alle drei überzeugen durch Leistung und können so, ganz ohne Quote, als Vorbilder dienen. Kurzum: Nein, ich lehne die Frauenquote weiterhin ab.

Als Kreisverband hat die CDU Potsdam auf Ihre Initiative hin erstmalig Anträge an den Bundesparteitag der CDU im September 2022 gestellt. Zielrichtung beider Anträge ist die Weiterentwicklung der CDU zu einer Mitgliederpartei. Ob die Anträge eine Chance haben, ist derzeit völlig offen. Erleben Sie Ihren Aufbruch als einen Kampf gegen Windmühlen?

Unabhängig vom Votum des Bundesparteitages scheint es mir wichtig, dass wir von den Möglichkeiten der innerparteilichen Teilhabe Gebrauch machen und diese im besten Falle erweitern. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass in Teilen Politik vorbei an der Parteibasis und vor allem am Wähler gemacht wurde. Wir haben von unseren Mitgliedern und auch von anderen Kreisverbänden viel Zuspruch für unsere Initiativen zur Stärkung der Parteibasis erhalten. Das bestärkt mich auf dem eingeschlagenen Weg!

Als Kreisvorsitzender war es von der ersten Stunde an Ihr Anspruch, die CDU Potsdam wieder „salonfähig“ zu machen, sie zu einer unterscheidbaren politischen Kraft in der Landeshauptstadt weiterzuentwickeln. Wie weit sind Sie auf diesem Weg vorangekommen?

Wir haben einen gehörigen Sprung nach vorne gemacht und sind in Potsdam die einzige ernst zu nehmende Opposition. Uns zeichnet allesamt aus, dass wir Ehrenamtler sind und unser gesamtes Engagement neben Familie und Beruf bewerkstelligen. Das ist aber gleichzeitig unsere größte Stärke: Wir befinden uns nicht in politischen oder gar ideologischen Blasen, sondern machen aus unserer Erfahrung und unserem täglichen Erleben Verbesserungsvorschläge. Einige davon kommen dann eben auch beim Schlangestehen im Bürgerservice...

Sie haben im Juni 2021 den Kreisvorsitz der CDU Potsdam übernommen. Neuwahlen des Kreisvorstands sollen nun möglicherweise bereits in wenigen Monaten stattfinden. Aus welchem Grund haben Sie es mit der Neuwahl so eilig?

Es ist jetzt an der Zeit, dass wir Kandidaten für die Kommunalwahlen 2024 aufbauen und sich diese vorab durch fachliche Positionen und Parteiarbeit profilieren. Wahlen bedeuten immer Bewegung und ein wenig Unruhe, die ich gerne aus dem Kommunalwahlkampf heraushalten möchte. Daher scheint der Jahresanfang 2023 besonders geeignet für Neuwahlen im Kreis.

Vielen Dank für das Interview.

E-SCOOTER IN BORNSTEDT

von Matthias Kaiser

Seit 2019 sind E-Scooter in Deutschland zugelassen.
In Potsdam gab es zunächst eine Testphase. Hier und da wurden kleine Mängel beseitigt. Vor allem junge Potsdamer haben frühzeitig den Spaßfaktor an den Geräten erkannt. Obwohl eine erhoffte Entlastung des ÖPNV ausblieb und eine Verminderung an Lärm und CO2-Ausstoß kaum nennenswert erscheint, hat sich der Nutzerkreis erweitert. Mittlerweile gehören die elektrischen Roller zum Stadtbild dazu.
Aber sind wir alle glücklich damit? Wer kennt sie nicht, die quer auf dem Gehweg abgestellten Scooter? Oder den Schreck, den ein Nutzer beim Überholen von hinten auf dem Fußgängerweg verursacht? Sollten wir gelassener damit umgehen oder lässt sich das Nutzerverhalten noch etwas nachsteuern?
Wir haben das Stadtteilfest Bornstedt genutzt und einfach Sie gefragt, ob Sie das derzeitige Konzept in Bornstedt als gelungen empfinden. Unser Ergebnis zeigte, dass ein knappes Drittel der Befragten eigentlich ganz zufrieden damit ist. Die Mehrheit wünscht sich allerdings noch Nachbesserungen. In erster Linie sollen die Geräte nicht wahllos abgestellt werden können, wo sie zum ärgerlichen Hindernis für andere werden. Ein Konzept, das Ausleihstationen oder Abstellbereiche vorsieht, erscheint uns umsetzbar.
Gemeinsam mit unseren Stadtverordneten werden wir das Ergebnis in die Stadtpolitik einbringen und Sie auf dem Laufenden halten. Herzlichen Dank an alle, die an unserer Umfrage teilgenommen haben! Die Nächste kommt bestimmt und wenn Sie ein Thema besonders interessiert, schreiben Sie uns doch.

Anzeige:

STREITBÖRGER.
PartGmbB | Rechtsanwälte | Steuerberater

Dr. Thorsten Purps
Fachanwalt für Erbrecht

Martin Vogel
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Dr. Marcus Flinder
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Mediator

Dr. Jochen Lindbach
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Wirtschaftsmediator

Mathias Matusch
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Fachanwalt für Medizinrecht

Andreas Jurisch
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Andreas Lietzke
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Anja Weber
Fachanwältin für Versicherungsrecht

Jeannine Lorenz
Fachanwältin für Transport- und Speditionsrecht

Jennifer Röhling
Fachanwältin für Familienrecht
Fachanwältin für Versicherungsrecht

Enrico Boelitz
Rechtsanwalt

Theresa Kunke
Rechtsanwältin

Birkenstraße 10 | 14469 Potsdam | Tel.: 0331 27561-0 | Fax: 0331 27561-999
E-Mail: potsdam@streitboerger.de | www.streitboerger.de

SCHON ENTLADEN?

von Sebastian Karl

Die Anschaffung eines neuen Autos ist in Zeiten von Inflation und den damit verbundenen Energiepreisen ein heikles Thema. Insbesondere die hohen Spritpreise und die Förderung von E-Mobilität machen die E-Autos immer attraktiver. Es ist daher nicht verwunderlich, dass seit Juli 2021 über 365.000 neue, rein elektrisch betriebene, PKW in Deutschland zugelassen worden. Allerdings gibt es bei der Anschaffung eines E-Autos einiges zu beachten. Besonders die Möglichkeit zur Aufladung des Fahrzeuges spielt eine große Rolle. Nur das Vorhandensein einer adäquaten Ladeinfrastruktur garantiert die Verbindung aus der Flexibilität eines eigenen Fahrzeugs und den ökologischen Vorteilen eines Elektroantriebs. Der Ausbau von öffentlichen Ladesäulen geschieht jedoch nicht im selben Tempo wie die Zulassung neuer E-Autos. Wer im Potsdamer Nordwesten sein E-Auto laden möchte, findet derzeit 5 Ladestationen, wie hier vor der Biosphäre zu sehen.Es entsteht der Eindruck, dass die noch geringe Anzahl von E-Autos für diese Ladesäulen ausreichen. Durch die nach wie vor hohen Zulassungszahlen dieser Fahrzeuge und den vielen neu geplanten Wohnungen entlang des Volksparkes, besteht die Gefahr einer Knappheit an Ladesäulen. In dem derzeit noch gültigen Ladesäulenkonzept der Stadt Potsdam wird davon ausgegangen, dass lediglich zwischen 15 - 40% aller Ladevorgänge an öffentlichen Säulen erfolgt. Deshalb wird die Notwendigkeit zur Errichtung neuer Stationen bei der Stadt nicht gesehen, sondern bei privaten Betreibern, welche einen Zuschuss beantragen können. Die Begründung der Stadt Potsdam ist, dass ein Großteil der Elektroautobesitzer ihr Fahrzeug zuhause auf dem eigenen Grundstück laden könne.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass all jene Bürger Potsdams in normalen Miet- bzw. Eigentumswohnungen möglicherweise das Nachsehen haben. Die Installation von Wallboxen in den Tiefgaragen oder Stellplätzen wäre dann in der Verantwortung der Vermieter. Wenn diese jedoch solche Investition als nicht rentabel bewerten, bleiben die Mieter mit E-Autos auf dem Trockenen sitzen. Bei einigen Neubauten werden neue Wallboxen bereits geplant, doch das ist nicht die Regel und kann in Bestandsbauten ohne Tiefgarage oder privaten Stellplätzen nicht umgesetzt werden. Es ist sehr fraglich, dass die Stadt Potsdam 2019, unter medialer Aufmerksamkeit, den Klimanotstand ausgerufen hat, sich aber dann bei der Umsetzung von einzelnen Projekten immer wieder aus der Verantwortung nimmt. Zugegeben – auch private Akteure wie Vermieter oder Tankstellen sind ebenso in der Verantwortung, die Mobilität von morgen in Potsdam mitzugestalten. Wenn aber die Stadt selbst nicht viel mehr investiert und kein Vorbild ist, wieso sollten es denn andere sein?

NEUES WOHNBAUPROJEKT IN MARQUARDT

Über Chancen, Risiken und Herausforderungen der Ortserweiterung

von Thomas Czada

Bereits im September will die Stadt über die Erprobung des kommunalen Zwischenerwerbs in Marquardt entscheiden. Anschließend erfolgt die Beauftragung der Rahmenplanung für einen frühesten Baubeginn ab 2026. Im Nordosten des Ortsteils planen die Stadtentwickler auf der Grundlage des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2035 (INSEK 2035) die Erschließung einer ca. 10 Hektar großen Teilfläche mit bis zu 500 neuen Wohnungen. Insgesamt könnte das neue Wohngebiet je nach Planung Heimat für bis zu 1000 Menschen werden. Das würde nahezu einer Verdoppelung der jetzigen Einwohnerzahl entsprechen. Dass Marquardt über Erweiterungspotenziale verfügt, wurde bereits 2020 im Zuge der offenen Werkstattforen zum INSEK 2035 festgestellt. „Marquardt solle seinen eigenen dörflichen Charakter behalten“, steht dort geschrieben. Die nun geplante ambitionierte Ortserweiterung muss sich daher an den damals formulierten Kriterien orientieren. Zusätzlich muss der zu erwartende Bevölkerungszuwachs frühzeitig und ganzheitlich gedacht werden. Allzu oft hat die Stadt großzügig gebaut, ohne dabei z.B. an Bildungsinfrastruktur (Schule, Kita) zu denken. Im Bereich der Verkehrserschließung sieht es besser aus. Hier wird bereits an der Drehscheibe Marquardt gebaut. Mehr Fahrgäste erhöhen darüber hinaus auch den planerischen Druck auf die Umsetzung der überfälligen Barrierefreiheit des Bahnhofes.

Für die Anwohner und Eigentümer im direkten Umfeld des Neubaugebietes wird es vor allem darauf ankommen, dass die Erschließung klug durchdacht wird. Die ruhigen Nebenstraßen Am Garten und Blumenweg erscheinen weniger geeignet als eine neue Erschließungsstraße entlang des Bahndammes. Wie und wie viel gebaut werden soll, wird nach Aussage der Stadt im Rahmen eines kooperativen Beteiligungsprozesses nicht ohne die Stimme der Bürgerinnen und Bürger entschieden. Ein Gutachterverfahren soll darüber hinaus den gesamten Ortsteil hinsichtlich der städtebaulichen Rahmenplanung in seiner Gesamtheit betrachten, damit „jede mögliche Entwicklung in Marquardt [...] ortsverträglich und behutsam erfolgt“ (Pressemitteilung Nr. 245 vom 19.05.2022).

Anzeige:

DER OB GREIFT DURCH – MIT EINER ALIBI-UMFRAGE

von Dr. Wolfgang Geist

Die aktuelle Bürgerbefragung zur Lebensqualität in Potsdam hat die drängendsten Probleme aufgezeigt, welche uns tagtäglich echte Sorgen und große Lasten verursachen. Tagtäglich!! Die 3 TOP-Belastungen des Alltags sind Verkehr, Wohnen UND: Sicherheit! Sicherheit ist belastender als Corona-Sorgen sowie sonstige permanente Schwierigkeiten und Gefahren. Die Hofpostille des Oberbürgermeisters, die PNN, versucht das in gewohnter Anschmiegsamkeit zu verdrängen und herabzuspielen. Sicherheit ist aber dennoch ein Dauerproblem für Potsdamerinnen und Potsdamer.

Sicherheit und Ordnung sind nicht im Repertoire des verantwortlichen OB Schubert, gehören aber zur harten politischen Kernverantwortung des kommunalen Verwaltungsleiters.

Wir sind auch durch die Umfrage bestätigt in unseren diesbezüglichen Forderungen und Vorschlägen für konkrete bürgernahe Maßnahmen, wie z.B.:

Das Ordnungsamt muss das städtische Instrument zur Verbesserung von Sicherheit und Ordnung werden. Es muss 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche für die Bürgerinnen und Bürger draußen in der Stadt vor Ort hilfreich unterwegs sein. Dabei geht es natürlich nicht um die Übernahme polizeilicher Aufgaben, wie das reflexartig von einfachen bürokratischen Gemütern gerne abwehrend eingewandt wird. „Ha, da muss ich mich nicht engagieren, auch wenn ich könnte!“ ist gerne die servicefeindliche Geisteshaltung. Besser wäre: „Wie kann ich mit meinen Kräften und Mitteln problemorientiert rasch und direkt zur Verbesserung der Situation beitragen?“. Es geht um Bürgernähe, Hilfsangebote für Bürgerinnen und Bürger durch Präsenz und Unterstützung vor Ort. Das ist kommunale Prävention.

Hierzu ein aktuelles Beispiel: Mitarbeiter des Ordnungsamtes könnten kurzfristig sowie schwerpunktmäßig in Kiezen bei Tag und Nacht eingesetzt werden, mittels aufgabenorientierter Fußgängen (nicht Fahrten!) Verstöße gegen die Stadtordnung feststellen oder sogar verhindern. Gleichzeitig könnten sie dabei auch Straftaten (siehe z.B. die Wohnungseinbruchserie in Bornstedt) durch Beobachtung, Kommunikation und helfende Hinweise zu reduzieren helfen und die Sicherheit präventiv erhöhen – ohne Verbrecherjagd. Der Verwaltungsleiter müsste allerdings echten Bürgerservice praktizieren und flexibel agieren.

Aber was ist das Motto des verantwortlichen OB: Wie kann ich das ungeliebte Thema Sicherheit und Ordnung wegdrücken und gleichzeitig Aktivität vorgaukeln?

Er kündigt nun eine Umfrage bei 3000 (!!) Potsdamern und Potsdamerinnen zu diesem Thema an.

Ja, eine echte Alibi-Umfrage. Engagement wird simuliert und rasche Maßnahmen vor Ort werden vermieden. Dann wird das „Ergebnis“ umfassend ausgewertet und die Problematik mit Hilfe der geneigten Presse relativiert. So kann man sich dann wieder geliebteren Pseudotrendthemen jenseits der Grundbedürfnisse der Bevölkerung widmen.

Ja, Mike greift durch!

Terminhinweise:

Kommen Sie vorbei!

WIE HEIZEN WIR DIESEN WINTER, HERR BUSSE?

von Andreas Busse

Seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine wird uns bewusst, wie fragil unsere Energieversorgung ist. Diversifikation ist ein Gebot in der Ökonomie. Leider war die Versuchung, einfach auf billiges Gas zu setzen, zu groß.

Dadurch kommt etwas auf uns zu: Der Gaspreis hat sich von ca. 6 Cent/kWhGas in Richtung 15 Cent/kWhGas für Bestandskunden entwickelt. Für eine durchschnittlichen Haushalt, mit ca. 14.000 kWh Wärmebedarf pro Jahr, bedeutet das ca. 1.400 EUR mehr p.a. Für neue Verträge gelten schon um die 30 Cent/kWhGas. Hier schlagen bereits die gestiegenen Großhandelspreise durch. Bestandskunden wird diese Entwicklung in den nächsten 12 Monaten erreichen. Bei einem gleichbleibenden Verbrauch bedeutet das ca. 3.400 EUR Mehrkosten ggü. 2021.

Auch die in Potsdam dominierende Fernwärme kann sich diesem Trend nicht entziehen.

Eine Arbeit der TU-Berlin zählt über 100 Maßnahmen zum Energiesparen auf und kann per QR-Code mit dem Handy geladen werden oder mit der URL https://depositonce.tu-berlin.de/bitstream/11303/17265.2/7/Rehmann_et_al.pdf

Zwar wirken viele Elemente bei der Fernwärme preisdämpfend: Grundpreise, Preisgleitklauseln, Stromerlöse. Trotzdem rechnen Marktteilnehmer mit ca. 50% Preissteigerungen ggü. dem Vorjahr. Weitere Nachholeffekte werden in 2023 folgen.

Mit Wärmepumpen versorgte Gebäude müssen im Laufe des nächsten Jahres etwa mit einer Verdoppelung des Strompreises rechnen.

Besonders bewegt die Gemüter, was in einer Gas-Mangellage passiert. Hier werden große Verbraucher und nicht lebensnotwendige Dinge abgeschaltet. In einer Notlage rechne ich bei der Fernwärme auch mit der Lieferung von reduzierten Leistungen. Die Wohnungen werden wahrscheinlich nicht kalt, aber volle Wärme steht möglicherweise nicht zur Verfügung.

Was kann man also tun?

Raumtemperaturen von nicht mehr als 20°C sparen etwa 12% Wärme im Vergleich zu oft üblichen 22°C. Auch elektronische Thermostate helfen, etwa 15 % Heizenergie zu sparen. Beim Warmwasser kann man die Durchflussmenge an jedem Waschbecken reduzieren und damit ebenfalls Energie sparen. Die finanziellen Auswirkungen lassen sich kurzfristig nur über das Bilden von Rücklagen mildern. Insbesondere Mieter werden erst 2024 mit hohen Nachzahlungen konfrontiert werden.

Welcher Ausweg ist in Sicht?

Durch steigende CO2-Preise sowie höhere Beschaffungskosten wird Gas nie wieder so günstig, wie es mal war. Gleichzeitig sind regulatorische Änderungen absehbar, welche einen hohen Anteil erneuerbarer Energien erfordern.

Die Lösung ist die Wärmepumpe. Bisher haben hohe Abgaben auf Strom diese Wärme künstlich verteuert. Andererseits haben Subventionen und geringe Abgaben für Gas Wärme aus Erdgas billig gemacht. Hier deutete sich ein Wandel an.

Die Zeiten sind herausfordernd, aber wir haben das Ruder in der Hand: mit Einsparungen sowie der langfristigen Umrüstung des Heizungsportfolios.

Mühlenring

Gartenstraße

Heute Fahrland

STRASSENNAMEN – WAS UND WER DAHINTER STECKT

von Friederike Harnisch

Fahrland gehört zu den Ortsteilen, die einem stetigen Wachstum unterliegen. Mit neuen Wohngebieten kommen neue Straßen und damit auch neue Straßennamen. Über die Namensherkunft des Märkerring muss wohl nicht viel spekuliert werde, und ein Blick auf das Potsdamer Wappen erklärt den Milanring. Auch die Fahrländer Mühle sollte jeder Einwohner kennen. Dass es einen Mühlenring gibt, verwundert also nicht wirklich. Aber woher kommt zum Beispiel der Name „An den Eisbergstücken“, „Rönsahler Str.“ oder „von Stechow Str.“?

Die von Stechows sind ein altes Adelsgeschlecht aus dem Westhavelland, die im Jahr 1419 Land in Fahrland erwarben und dieses zum Rittersitz ausbauten. Verständlich, dass man nach ihnen eine Straße benannte. Aber warum benennt man eine Straße nach Rönsahl, einer kleinen Gemeinde in Nordrhein-Westfalen (ungefähr eine Stunde nordöstlich von Köln)? Bereits seit 1988 besteht eine Kirchpatenschaft zwischen der Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl und dem Pfarrsprengel Fahrland. Diese Verbundenheit wollte man mit der Namensgebung zum Ausdruck bringen. Die Namen der Straßen neben der evangelischen Kirche sind mit Priesterstraße und Ketziner Straße schon einleuchtend vergeben. So sind auch die meisten anderen Straßen in Fahrland eher weniger geheimnisvoll in ihrer Namensherkunft: Marquardter Str., Döberitzer Str., Am Friedhof, Gartenstr. etc. erklären sich von alleine.

Ein paar spannende Namen gibt es aber auch. Die Paul-Lange-Bey-Straße wurde nach dem Musiker Paul Lange benannt. Lange wurde 1857 in Kartzow geboren und war ab 1908 Hofkapellmeister der letzten drei osmanischen Sultane in Istanbul. Wenn man Paul Lange nicht kennt, so könnte einem als Fahrländer (und darüber hinaus), Pastor Moritz (Pastor-Moritz-Straße) schon ein Begriff sein. Pastor Johann Andres Moritz verfasste Ende des 18. Jahrhunderts die Fahrländer Chronik, eine Art Tagebuch, in dem er Einblicke in das Dorfleben (und der Nachbarorte) gibt. Theodor Fontane zitierte daraus in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“.

Die Straße Am Upstall leitet sich vom dem Wort Upstall, einem alten Begriff für das Wort „Weide“, ab. Es ist davon auszugehen, dass hier früher eine Nachtweide für Tiere gewesen ist. Und auch „An den Leddigen“ hat seine sprachliche Herkunft im Nieder-/Plattdeutschen. Leddig bedeutet so viel wie „leer“.

An der Aufklärung der Herkunft des Straßennamens „An den Eisbergstücken“ ist die Verfasserin jedoch gescheitert. Sachdienliche Hinweise werden gerne entgegengenommen.

AKTUELLES AUS DER STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG

von Maximilian Adams

Am Mittwoch, den 07. September 2022 tagte die Stadtverordnetenversammlung. Da die Tagesordnung gut 100 Unterpunkte umfasste, möchte ich hier ausschließlich über Highlights und ausgewählte Punkte, den Potsdamer Nord-Westen betreffend, berichten.

Die Grünen haben den Antrag gestellt, der Initiative „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten – eine neue kommunale Initiative für stadtverträglicheren Verkehr“ des Deutschen Städtetages beizutreten. Eigentlich eine unterstützungswerte Idee. Denn die Initiative sieht vor, dass es Kommunen erleichtert wird, eigene Geschwindigkeiten zwischen 30 und 50 km/h vorzugeben. Sinn macht das beispielsweise vor Schulen und Kitas, mit der Intention die Sicherheit zu erhöhen. Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit auch auf Bundesstraßen ist hingegen einfach nur Gängelung der Autofahrer. Sicherer und fließender Verkehr aller Verkehrsteilnehmer steht für uns im Vordergrund. Leider wurde unser Änderungsantrag von der Rathauskooperation nicht angenommen. Einen kleinen Erfolg können wir dennoch in Sachen Verkehrssicherheit vermelden. Vor dem Sportplatz der Sportgemeinschaft Bornim e.V. an der Golmer Chaussee wird eine Tempo-30-Zone geprüft. Hier kam es in der Vergangenheit mehrfach zu heiklen Situationen. Rücksichtnahme ist nach unserer Auffassung in diesem Bereich sehr sinnvoll.

In der Stadtverordnetenversammlung im Juni stellten wir einen Antrag mit dem Ziel, die Drehscheibe Marquardt barrierefrei zu bekommen. Der Antrag wurde von der Rathauskooperation nicht angenommen, mit der Begründung, dass die Verwaltung bereits daran arbeite.

Drei Monate später, in der SVV Sitzung vom September, stellt die Kooperation aus SPD, DIE LINKE und B90/Grüne den inhaltlich beinahe identischen Antrag, welcher mit großer Stimmenmehrheit angenommen wird.

Wir sind froh, dass wir nun endlich das Ergebnis haben, das wir schon vor der Sommerpause angestrebt haben. Leider mit großer Verspätung. Geht es der Kooperation wirklich um inhaltliche Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger von Potsdam oder um Parteipolitik? Das Verhalten spricht eindeutig dagegen. Um gut dazustehen scheint jedes Mittel recht und wenn es nötig ist, werden die Ideen der anderen übernommen.

Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam — **Antrag**

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk): **22/SVV/0441**

öffentlich

Betreff: Mobilitätsdrehscheibe Marquardt voranbringen

Einreicher: Fraktion CDU — Erstellungsdatum: 17.05.2022 — Freigabedatum:

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
07.09.2022	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, gemeinsam mit der Deutsche Bahn (DB) Station&Service AG sowie dem Land Brandenburg einen Arbeitskreis zu initiieren, um in der laufenden Planungsphase zur Erneuerung der Bahnsteige die möglichen Varianten zur Schaffung einer barrierefrei erreichbaren Verkehrsstation zu prüfen bzw. mit zu planen.

Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam — **Antrag**

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk): **22/SVV/0743**

öffentlich

Betreff: Barrierefreiheit Bahnhof Marquardt

Einreicher: Fraktionen SPD, DIE LINKE, B90/Grüne — Erstellungsdatum: 23.08.2022 — Freigabedatum:

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
07.09.2022	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge folgendes beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt Gespräche mit der Deutschen Bahn AG mit dem Ziel zu führen, dass zukünftig der Bahnhof Marquardt von beiden Seiten barrierefrei erreichbar sein wird. Der Stadtverordnetenversammlung ist im ersten Quartal 2023 zu berichten.

700 JAHRE NEDLITZ

von Horst Prietz

Nedlitz, ein Ortsteil Potsdams, ist aus der Geschichte kommend einen unspektakulären Weg gegangen ist. Vom Trio Bornstedt, Bornim, Nedlitz hat es mit seiner Einbettung in die Lennésche Landschaft und seiner Bebauung noch eine ländliche Ausstrahlung.

Vor den Wenden, Hevellern - jene Slawen, die um 700 n.Chr. aus dem Osten in die Region Brandenburg kamen - lebten hier einzelne Sippen, die das seichte Wasser nutzend sich vom Fischfang ernährten. Ein Ort der Semnonen und dann ein slawischer Burgwall gegenüber dem Parkrestaurant Nedlitz, gab Schutz und erlaubte eine sesshafte „Ansiedlung“. In unmittelbarer Nähe des Burgwalls befand sich eine Furt, die eine Querung der Seenkette erlaubte und somit den Austausch erster Waren als Vorläufer des Verkehrs ermöglichte. An dieser Furt wurde später eine Fähre betrieben. Das Fährhaus ist im Laufe der Zeit immer prächtiger werdend 2019/20 rekonstruiert worden und bildet heute einen attraktiven Blickpunkt in der Landschaft.

Nach dem 30jährigen Krieg wurde die Landschaft um Nedlitz neu geordnet, um auch die Versorgung der Garnison Potsdam sicherzustellen. Lenné blieb es vorbehalten, daraus eine Landschaft zu gestalten, die Ökonomie, Ökologie und Aufschmückung zum Inhalt hatte.

2023 wird Nedlitz 700 Jahre alt und erst am 2. Oktober 1978 begann es mit dem anfangs noch spärlichem Busverkehr. Als die Neubauern im Zuge der Bodenreform Anfang der 50er Jahre ihre Felder zu bewirtschaften begannen und ihre Häuser bauten, waren die Straßen nach einem Regen kaum noch passierbar.

Eine Straßenbeleuchtung samt ordentlicher Straße gab es nicht und wenn ein Arzt benötigt wurde, hatten wir nicht einmal ein Telefonhäuschen. Einkaufen konnten wir nur in einem ganz kleinen wackeligen Laden.

All das, was unser Heute ausmacht, wurde über den Wohnbezirksausschuss erreicht und besonders froh sind wir über den Schutz der Lennéschen Landschaft, dem letzten lebenden Denkmal dieser Art. Und weil wir wegen der nicht erreichten Einwohnergröße keinen Ortsbeirat haben, füllt der Bürgerbeirat diese Lücke so gut es ehrenamtlich geht aus. Und dass sogar erfolgreich. Denken wir nur daran, dass wir 2006/07 unsere Kanalisation selbst bezahlen sollten. Das wurde erfolgreich abgewendet. Nun fährt der neue Bus 692 zum Campus Jungfernsee - für uns eine „Weltverbindung“! Da wird das Tragen der Bürde von Kläranlage und Kompostplatz, die wir für alle Potsdamer stellvertretend schultern, etwas hinnehmbarer.

Dennoch, ein richtiger Ort sind wir nicht geworden. Sind es die fehlenden Glocken der einenden Kirche, die die Einwohner zusammenrufen - mag sein, aber es fehlen auch andere Zusammenhalt stiftende Einrichtungen. Das kann der Bürgerbeirat nur schwer auffangen, aber er gibt sein Bestes und am Ende können wir sagen: Nedlitz, das Dorf in der Stadt, schön ist es, obwohl die Erntedankfestumzüge der frühen Jahre, die im Parkrestaurant Nedlitz endeten, fehlen.

P.S.: 1991 wurde die Lennésche Landschaft nach Beschlussantrag unseres Autors, als CDU-Abgeordneten und damaligen Vorsitzenden des Kulturausschusses, unter Schutz gestellt. Also auch wieder aus den eigenen Reihen initiiert

AUSFLUGSZIELE IM NORD-WESTEN VON POTSDAM

von Hans-Rudolf Potstawa

In unregelmäßigerer Reihenfolge wollen wir zukünftig Ausflugsziele im Nord-Westen unserer Landeshauptstadt Potsdam vorstellen.

Heute: Schlosspark Marquardt

Potsdam hat eine Vielzahl von berühmten Schlössern und Gärten. Aber auch etwas abseits gibt es Sehenswertes.

Nur wenige Kilometer vom Zentrum entfernt, im Ortsteil Marquardt, liegt der Schlosspark Marquardt, mit dem Schloss, idyllisch am Ufer des Schlänitzsees.

Der Schlosspark wurde 1795 als englischer Landschaftspark angelegt. Nach einer Skizze von Peter Joseph Lenné wurde der Park ab 1823 umgestaltet und erreichte mit 14 Hektar seine heutige Größe.

Mit seinem alten Baumbestand, den verschlungenen Wegen, den künstlichen Wasserläufen und Teichen sowie den hügeligen Grasflächen steht der Park heute unter Denkmalschutz.

Das im Park stehende Schloss Marquardt weist eine wechselvolle Geschichte auf, die bis ins 14. Jahrhundert reicht.

Das Schloss war Sommersitz adliger und großbürgerlicher Besitzer, wurde umgebaut, aufgestockt, teilweise neu gebaut und diente der Kempinski-Gruppe als Hotel. Es war Zentralmarketenderei des Heeres, Lazarett und Unterkunft für Heimatvertriebe. Nach dem Krieg war es Sitz einer Gehörlosenschule, der Gartenbauschule Oranienburg und verschiedener Universitätsinstitute.

Heute wird das Schloss für Veranstaltungen sowie für Dreharbeiten für Film und Fernsehen genutzt.

Allein der Schlosspark ist einen Besuch wert. Schon Theodor Fontane verweilte dort und widmete Marquardt in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ein eigenes Kapitel. Darin beschreibt er Marquardt als „ebenso anziehend durch seine Lage wie seine Geschichte“.

Impressionen unserer Aktivitäten der letzten Monate

CDU vor Ort!